

Flop der Geld-Karte

Chipkarten-Industrie rätselt über die Ursachen

BERLIN – 20.1.2002 ([heise/khd](#)). Auch 5 Jahre nach ihrem ersten Auftritt ist die als Münzersatz gedachte wiederaufladbare Geld-Karte zwar in den Portemonnaies der Mehrheit deutscher Verbraucher gelandet. Sie nutzen sie aber nicht.

Im Herbst 2001 waren 55–60 Millionen Geld-Karten im Umlauf, sagen die Banken und Sparkassen. Doch „95 % der Verbraucher“, schimpft Helmut Schmid, Chef des Telekom-Ablegers TeleCash, wüßten nicht einmal, daß sie ihre Chip-bestückte ec-Karte mit Geldbeträgen bis zu 200 Euro aufladen könnten.

Auf der OmniCard 2002 diskutierte jetzt die Chip-Branche die Ursachen der Verbraucher-Verweigerung. Insbesondere im Einzelhandel ist die Geld-Karte ein Flop. Der Anteil der Bezahlungen mit der Geld-Karte bewege sich „im nicht meßbaren Bereich“ von weit weniger als 0,1 % am Gesamtumsatz von 380 Milliarden Euro, sagt der stellvertretende Hauptgeschäftsführer des Hauptverband des Deutschen Einzelhandels (HDE), Stefan Schneider. „Es ist für den Verbraucher einfach kein echter Vorteil erkennbar“, ergänzt Bettina Sunderdiek, Innovations-Managerin der Kaufhof-Kette [Ed: sogar nur Nachteile wie Sicherheit, Verlust, Schattenkonto, Haftung, Geldzählen nur mit batteriebetriebenen Lesegerät möglich usw.]. Die Geld-Karte habe sich noch nicht in das alltägliche Leben der Verbraucher eingefügt. Es fehle angesichts zahlreicher Zahlungsalternativen der „sanf-

te Zwang“ für ihren Einsatz [Ed: was ja auch eine Nötigung aufgeklärter Verbraucher wäre]. Nicht jeder wolle zudem „in Vorleistung“ treten und größere Beträge auf ein Medium laden, dessen Sicherheits-

Funktionen sich nicht sofort erschlossen.

Den Schwarzen Peter für die Unbeliebtheit der Geld-Karte schieben Branchenexperten meist der Kreditwirtschaft zu, die ihr Produkt bislang nur schlecht vermarktet habe. Selbst auf der Om-

niCard stellte so mancher Teilnehmer erst während der Diskussionsrunde fest, daß seine ec-Karte mit einer Bezahlfunktion ausgestattet ist. „Es fehlte die ISDN-Manfred-Krug-Kampagne“, spottete daher Lutz Martiny, Präsident von EuroSmart in Brüssel. Schuld an der mangelnden Akzeptanz der Geld-Karte hat laut Schmid aber auch das von der Industrie unterschätzte „Beharrungsvermögen“ der Verbraucher, der Händler und der Automaten-Betreiber. Gegen diesen „Markttrend“ habe man das E-Portemonnaie nicht einfach „durchdrücken“ können [Ed: und das ist auch gut so].

Terminalhersteller, Netzbetreiber und vor allem die Sparkassen hoffen nun auf den Siegeszug der Geld-Karte im Automaten-geschäft. Dort macht den Betreibern vor allem das Euro-Münzgeld aus dem Ausland zu schaffen, das häufig unterschiedlich schwer ist und selbst dadurch neue Automaten rasch überfordert. Einsetzen läßt sich der virtuelle Geldbeutel beispielsweise an 5.000 Briefmarken-, 25.000 Zigarett-

Auflösung des Flop-Rätsels:

+++ **Nicht jede Digital-Technik ist auch sinnvolle Technik, die wir wirklich alle brauchen.** +++

Das sagt schon die Vernunft.

ten- und 26.000 Fahrkarten-Automaten der Deutschen Bahn. Aufladen können die Verbraucher die Karten aber nicht am Einkaufsort, sondern nur an Automaten der Banken. Daß sich die Geld-Karten auch über Händlerterminals oder an den prinzipiell darauf vorbereiteten Telefonsäulen aufladen lassen, verhindert die Kreditwirtschaft bislang aus Sicherheitsgründen.

Die Bundesregierung will nun die Geld-Karte retten. Zigaretten aus Automaten gibt's künftig nur noch per Chip-Karte. Das solle dem Schutz der Jugend dienen, sagt man in Berlin. Dennoch sieht Hermann Eul, Leiter Sicherheitstechnik beim Chip-Hersteller Infineon die Gefahr am Horizont, „das Momentum zu verlieren“. Denn mehrere große Bankhäuser wie die Commerzbank gingen inzwischen dazu über, aus Kostengründen die neuen ec-Karten ohne Geld-Karten-Chips auszugeben.

Man glaubt es kaum . . .

BERLIN – 28.7.2006 (khd). Inzwischen gibt es keine Geld-Chips mehr auf den meisten ec-Karten. Dafür hat man nun aber ein anderes Problem. Denn hat man sich im Jahr 2003 mal zum Ausprobieren 50 Euro in den Chip der damaligen ec-Karte geladen und diese bis heute nicht verbraucht, macht es nun Schwierigkeiten das nicht verbrauchte Geld von der abgelaufenen ec-Karte wiederzugewinnen. Viele Banken haben da Hürden aufgestellt.

Eigentlich hätte das digitale Geld ja längst ‚verbraucht‘ sein müssen, aber weder am Park-Automaten noch beim Zeitungshändler oder beim Fahrschein-Automaten gelang 2003/04 das verheißene ‚bequeme‘ Bezahlen mit der Geld-Karte. Die Bank-Leute müssen irgendwas total falsch gemacht haben — oder wollten sie das ‚Restgeld‘?

Mehr zu diesem Thema:

- [01] [05.01.1997: Groschen ade?] (khd-Page)
- [02] [31.10.1997: Geld-Karte subventioniert Banken] (khd-Page)
- [03] [08.03.1998: Die Geld-Karte diskriminiert] (khd-Page)
- [04] [20.04.1998: Unbeliebte Geldkarte] (SPIEGEL)

Das Hauptportal des „khd-research.net“ ist im Internet erreichbar unter der Adresse: <http://www.khd-research.net/>.

Erscheinungsorte sind San José (USA) oder Toronto (Canada). Herausgeber der Publikationen ist: Dipl.-Ing. K.-H. Dittberner, Berlin. Es gilt der Disclaimer.

Der hier im PDF-Format präsentierte Haupt-Artikel wurde erstmals in der Nr. 138 der Ausgabe der »khd-Page« vom 20. Januar 2002 veröffentlicht. Alle im Text unterstrichenen Begriffe sind im Original (im Internet) mit Links (Verweisen) versehen, die zu weiterführenden Informationen im Weltwissensnetz führen.

Die Artikel-Archivierung ist unter folgendem Pfad (URL) erfolgt: <http://www.khd-research.net/Welcome/News03.html#5>.